

den ersten Zuschlag nur in der Höhe von 1 Ngr. 5 Pf. (statt 2 1/2 Ngr.) zu dem ordentlichen Stempel von 2 1/2 Ngr. zu verwilligen." Dieser §. wurde mit einer von der Regierungs-Commission zur Verhütung von Mißverständnissen vorgeschlagenen redactionellen Modification gegen 10 Stimmen angenommen. Bei §. 2 (enthält mehrere Ausnahmen, die die Deputation billigt) beantragt Secr. Kasten nach den Worten C) „die Quittung“ einzuschalten: D) „Schriftstempel in den nach dem Mandat vom 28. Nov. 1753 zu behandelnden geringfügigen Rechtsachen, so wie Rechtsachen, die nach dem Gesetz vom 16. Mai 1839 zu behandeln sind,“ und den Wegfall der Worte: „wenn deren Betrag 25 Thaler nicht übersteigt.“ Die Kammer nimmt das erste Amendement und den §. an, lehnt jedoch das zweite ab. Ebenso wird §. 3 (Kartensampelerhöhung, gegen die Raundorf sich aus Rücksicht für das Vergnügen ausspricht) fast ohne Debatte angenommen. §. 4 (Kalenderstempel) rät die Deputation wegfällen zu lassen, „damit es bei dem Kalenderstempel bleibe.“ Die Zweifel, daß der Kalenderstempel mit dem Preshgesetz in Widerspruch stehe, wird als unbegründet bekämpft, worauf der Antrag der Deputation gegen 4 Stimmen genehmigt wird. Einstimmig nimmt man die §§. 5 und 6 (Gebrauch der Karten mit dem bisherigen Stempel), die §§. 7 und 8 (Verkauf des Stempelpapiers), den §. 9 (Beaufsichtigung) und die §§. 10 und 11 (Aufhebung zeitlicher gesetzlicher Bestimmungen) fast ohne Debatte an. Bei der Schlussabstimmung wird der oben angeführte Scheibner'sche Antrag gegen 7 Stimmen angenommen, der Antrag Lehmanns, welcher bekennt, ihn irrtümlich gestellt zu haben, an die 1. Deputation gegeben und endlich der ganze Gesetzentwurf mit der beschlossenen Modification ebenfalls gegen 7 Stimmen (Medicke, Saxe, Raundorf, Riedel, Heim, von Einsiedel auf Scharfstein und Reichenbach) genehmigt. — Die nächste Sitzung wird für den Dienstag anberaumt.

### Aus Süd-Australien.

(Aus dem Briefe eines Ausgewanderten.)

(Schluß.)

Das Klima Australiens ist ein im Allgemeinen gesundes; die Witterung ist zwar sehr abwechselnd, wirkt aber auf den Gesundheitszustand der Einwanderer durchaus nicht nachtheilig. Die Krankheitsfälle sind kaum zu erwähnen, da die Menschen bei einer so langen Seereise hierher viel zu abgehärtet werden, als daß sie gegen die Gesundheit empfänglich wären. Die Regenzeit (Mai bis October) ist für die unbemittelten Emigranten wegen der Arbeitslosigkeit höchst drückend, wobei sie oft um ihre Existenz zu kämpfen haben. Dazu kommt noch, daß sie zu dieser Zeit gewöhnlich bleiben müssen wo sie sind, weil das Gehen nach andern Plätzen durch den Regen nicht selten Monate lang unmöglich gemacht wird.

Die Hitze ist nicht so stark, wie man in Deutschland denkt, und sobald nicht die heißen (Nord-) Winde wehen, ist sie zu ertragen. Ist aber das letztere der Fall und sind diese schrecklichen Winde vielleicht noch anhaltend, so ist nicht allein der Aufenthalt auf freier Straße höchst beschwerlich, sondern es werden auch oft ganze Strecken verheert. So den ersten Weihnachtsfesttag, wo ein solcher heißer Nordwind kam, der so mit Staub begleitet war, daß alle Fenster und Thüren in Adelaide verrammelt werden mußten und sich kein Mensch fast den ganzen Tag auf der Straße sehen ließ.

Die Urdwohner (Papuas), durch ihre Sitten und Gebräuche ein höchst originelles Volk, sind — die im Innern wohnenden ausgenommen — gutmüthig und den Einwanderern keineswegs gefährlich. Ihre Farbe ist kupferbraun, sie haben starken Haar-

wuchs, sind von mittlerer Statur und schwachem Körperbau. Dergleichen ist in ihrer Lebensweise unter allen vernünftigen Geschöpfen stehen, so sind ihnen doch so manche Talente eigen. Die Geschicklichkeit, die sie z. B. im Werfen ihrer Waffen, beim Klettern, Schwimmen, Fällen der Bäume, Jagen der Thiere u. u. haben, wird selten ein Europäer fähig sein, nachzuahmen. Zur Arbeit und überhaupt zum Bebauen des Bodens sind sie durchaus nicht zu bringen. Nichtschun ist ihre höchste Leidenschaft. England hat viel gethan, diesem Menschenstamme etwas Civilisation beizubringen, es ist aber alles eben so umsonst gewesen, wie die Missionen nach dem Innern. Wie in allen Theilen der neuen Welt, so haben auch hier die Europäer so manches Unheil unter diesen Urdwohnern ausgesät, Krankheiten unter sie gebracht, von denen sie früher nichts wußten und wodurch schon so manches dieser unschuldigen Geschöpfe sein Leben enden mußte. Ebenso haben die verschiedenartigen Einwanderungen und das Zusammentreffen von Menschen aller Nationen, wovon ein großer Theil nicht zu der besten Classe gehört, eine Sittenverderbtheit herbeigeführt, wie sie schwerlich in einem andern Lande zu finden ist.

Um einen Blick auf die persönlichen Verhältnisse zu werfen, so sind es vor Allem die deutschen Gelehrten und die deutschen Handlungscommis, die hier ihren Ruin finden und nimmer hier das erzielen können, was ihnen in Deutschland jedenfalls eher möglich gewesen wäre. Beim Bullochsentreiben, Handlangern, Straßearbeiten, Steinebrechen, Bauholzlägen und bei allen ähnlichen Verrichtungen findet man diese beiden Stände in Masse vertreten. Trotzdem daß sie es sind, die nur im günstigsten Falle eine bessere Stellung erhalten können, sind auch sie es, welche die meisten treulosen Berichte bereits nach Deutschland sandten und noch senden, die Eigenheiten des Landes nur angenehm hinstellen und nicht selten ihre Angehörigen zu verleiten suchen, nach diesem Steppenlande zu kommen. Und warum geschieht das Gesagte? Einerseits schämt sich der größere Theil, es in der Heimath wissen zu lassen, daß sie nur durch die allerniedrigsten Arbeiten ihre Existenz haben, und andererseits sehen sie durch das Herüberkommen ihrer Angehörigen einzig und allein ihren pecuniären Nutzen vor Augen. So las ich kürzlich einen Brief von einem frühern Handlungscommis, der an seine Eltern schrieb und diesen unter Anderm mittheilte, daß er in einem hiesigen großen Handelshause ein sehr gutes Engagement gefunden habe; und was war er eigentlich? — ein Maurerhandlanger! Auf meine Anfrage, warum er so lügenhaft sein könne, war die höchst einfache Antwort: die brauchen es dort nicht zu wissen, was man hier macht, denn dadurch wird's nicht besser. Auf diese Weise kommen so viel für Australien sprechende Nachrichten dorthin, und gar oft noch dazu in die Hände von Solchen, die in ihrem Interesse sie noch verschönern und treulich verbreiten.

Mit den Handwerken ist es auch ein Uebelstand. Der größere Theil muß ebenfalls Handarbeiten verrichten, da mehrere Professionen gar nicht gehen und viele nur wenig, z. B. die der Schlosser. In der ganzen Colonie ist nicht ein einziger Schlosser, der auf sein Geschäft arbeiten könnte, weil England alle Schlosserarbeiten ebenso, wie viele andere Artikel, einführt, die dann natürlich billiger von England geliefert werden, als wie sie hier herzustellen sind.

Der Californischwindel hat auch hier seit einigen Monaten Tausende bestimmt Australien zu verlassen, um in diesem (Calif.) Lande ihr Glück zu versuchen. Auch gehen Viele, die noch etwas Geld haben, nach andern Theilen der Westküste von Amerika und versuchen dort ihr Heil. Daß sie es dort eher finden, unterliegt wohl keinem Zweifel. Wem soll es hier gefallen, hier in einer Bull-ox-Country\*, wie der Engländer sagt?! A. K.

\*) einem Bullochenlande.

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Schletter.

## Tageskalender.

### Dampfwagen-Abfahrten zu Leipzig:

1) nach Altenburg und Hof (Nürnberg und München.)  
Personenzüge: Morgens 5, Mittags 12 und Nachm. 5 U.;  
letzterer Zug mit Uebernachtung in Plauen. — Güterzug  
Morgens 6 1/2 Uhr.

Anschlüsse in Plauen nach Hof Vorm. 11 1/2, Abends 7 u. Morgens 8 U.

„ in Hof nach Nürnberg Morgens 5 1/2 u. Nachm. 2 1/2 U.

„ in Nürnberg nach München Nachm. 1 1/2 U. (Anf. Abds. 7 U.)

2) nach Berlin über Göthen (Breslau, Frankfurt a./D. und Stettin). Personenzüge: Morg. 6 1/2 u. Nachm. 3 Uhr.

3) nach Berlin über Röderrau (Breslau, Frankfurt a./D. und Stettin). Personenzug: Morgens 7 U., combin. Personen- und Güterzug: Nachmittags 1 Uhr.

Anschlüsse in Berlin nach Breslau Morgens 7, Abends 6, Abends 6 1/2 und Nachts 11 1/2 Uhr.

„ „ „ „ Frankfurt a. d. D. Abends 6 Uhr.

„ „ „ „ Stettin Morgens 6 1/2, Nachm. 12 1/2 und Abends 5 Uhr.